

¹¹ JEREMIAS, *Unbekannte Jesusworte*, 47-49; ROPES, *Agrapha*, 148: "Daß sie aus guter alter Überlieferung stanmt und auf wirkliche Erinnerung zurückgeht, kann ich nicht bezweifeln".

¹² Irgendeine Sicherheit gibt es nicht. Größte Behutsamkeit ist angeraten. Angesichts der Schwierigkeiten, die Beziehungen von *vorhandenen* Texten zueinander zu bestimmen, ist die Kühnheit zu bestaunen, mit der die Form- und die Redaktionsgeschichtler über *nicht (mehr) vorhandene* Texte urteilen. Das gilt nicht zuletzt für den Mut, mit dem über die Quelle Q geurteilt wird.

¹³ Wenn die Beispiele Nr. 2 und 3 solche Spuren sein sollten, wären sie gewiß nicht hinreichend, um die Grundannahme der Form- und Redaktionsgeschichtler zu bestätigen und das gewichtige Gebäude zu tragen, das sie darauf gründen. Dazu bedürfte es mehr.

¹⁴ Aus einer etwas anderen Richtung kommt W. D. KÖHLER, *Die Rezeption des Matthäusevangeliums in der Zeit vor Irenäus* (WUNT 2, 24; Tübingen 1987), zu einem verwandten Ergebnis. Er bemerkt am Schluß (525) seiner umfangreichen Arbeit: "...nie war die Aufnahme vorsynoptischer mündlicher Tradition wahrscheinlich zu machen".